

DIE FESTUNG IN DER GSINSEL WESER

WASSERSTRASSE 5298,
AUSSENWESER - DAS IST
DIE OFFIZIELLE ANSCHRIFT
VON LANGLÜTJEN II. EINE
KÜNSTLICHE INSEL, FAST OVAL
UND KAUM GRÖßER ALS ZWEI
FUSSBALLFELDER. UND EINE
INSEL MIT BESONDERER
GESCHICHTE.

F: Wolfgang Stelljes

BETRETEN VERBOTEN!

Die Insel Langlütjen II darf nur mit
Genehmigung oder in Begleitung
eines Wattführers betreten werden.



1

Zweimal war ich in meinem Leben auf Langlütjen II, ziemlich oft, wenn man bedenkt, dass dieses Eiland in der Wesermündung vor Bremerhaven eigentlich nicht betreten werden darf. Und dass es geradezu lebensgefährlich ist, es auf eigene Faust zu versuchen, wenn man sich in dieser feuchtgrauen Gegend nicht auskennt. Deshalb habe ich mich beim ersten Mal – das war vor gut 20 Jahren – Theodor Köhne anvertraut. Köhne arbeitet als geprüfter Wattführer, seit 1986 schon. Seine Touren starten am Deich von Tettens, einem alten Wurtendorf mit reetgedeckten Häusern. Der große Vorteil: Köhne kennt sich aus mit den Gezeiten, weiß also, wann man sich gefahrlos auf den Weg machen kann. Und was noch viel wichtiger ist: Köhne kennt jeden Priel, also jeden Wasserlauf im Watt. Fast fünf Stunden dauerte die Tour, bei der wir durch tiefen Schlick waten mussten und den Kleineren unter uns im tiefsten Priel das Wasser fast bis zum Hals stand.

Von Köhne erfuhr ich, dass Langlütjen II ein künstliches Eiland ist und in den Jahren von 1872 bis 1876 auf Eichenholzpfählen errichtet wurde. Langlütjen II war eines von

vier Forts, mit denen der Norddeutsche Bund unter Führung Preußens die Wesermündung sichern wollte. Alles musste per Schiff herbeigeschafft werden. 100 Mann Besatzung sollten hier bis zu vier Monate autark leben können. Auf der Insel gab es drehbare Panzertürme mit riesigen Kanonen von Krupp, 28-Zentimeter-Geschütze. Die sind dann aber ziemlich schnell eingerostet, so Köhne. „Man muss davon ausgehen, dass die Dinger nie im Einsatz waren. Hier ist einmal geschossen worden und dann nie wieder.“ Die Kanonen sind längst weg, sie wurden nach dem Ersten Weltkrieg von den Siegermächten demontiert. Geblieben ist das Mauerwerk. Und an dem nagte der Zahn der Zeit, vor allem Sturmfluten setzten der Insel zu. Theodor Köhne befürchtete gar, dass sie eines Tages ganz von der Landkarte verschwinden könnte. Die Insel hatte schlicht keine Funktion mehr, auch nicht für die Schifffahrt, sie lag abseits der Fahrrinne.

INSEL IM ANGEBOT

Das zweite Mal näherte ich mich Langlütjen II im Herbst 2005. Zu dieser Zeit machte die Insel Schlagzeilen, weil



2



3

der Bund – genauer: die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben – sie verkaufen wollte. Erwartet wurde ein Mindestangebot von 100.000 Euro, eigentlich ein Schnäppchen. Das Gleiche galt für die Schwesterinsel Langlütjen I, auch sie war für 100.000 Euro zu haben. „Zum Verkauf stehen zwei einzigartige Inseln, auf denen sich ein Stück deutscher Geschichte mit der Frische der Nordseeluft vermengt“, hieß es etwas blumig im Verkaufsexposé. Die Sache hatte allerdings einen entscheidenden Haken, und den kannte auch die Behörde: Beide Inseln „liegen inmitten des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer in der Wesermündung.“ Noch dazu schränkte auch der Denkmalschutz die Nutzungsmöglichkeiten ein. Es handele sich um „eine einzigartige militärische Anlage in Deutschland aus der Mitte des 19. Jahrhunderts“, hatte das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege noch 1996 mit Blick auf Langlütjen II festgestellt.

Und doch gab es eine ganze Reihe von Kaufinteressenten. Einer von ihnen war Christoph Gerecke, ein junger Landwirt aus der Nähe von Cuxhaven. Ihn konnte ich 2005 zusammen mit einem Fernsehteam auf die Insel begleiten, ein Boot des Wasser- und Schifffahrtsamtes Bremerhaven setzte uns über. Die Insel präsentierte sich in einem traurigen Zustand. Auf den ersten Blick wirkte sie grün, Birke, Schafgarbe, Holunder und Glockenblumen hatten hier eine Heimat gefunden. Doch aus dem Grün ragten Mauerreste. Überall lag Schutt herum. Unten, in den dunklen Kasematten mit ihren gewölbten Decken, bröckelte das Ziegelmauerwerk. Das Licht unserer Taschenlampe fiel auf eine Wand, auf der jemand SS-Runen hinterlassen hatte. Offenbar nutzten Neonazis die Insel als Abenteuerspielplatz. Sogar ihre genauen Anwesenheitszeiten hatten sie notiert.



Im Rahmen der „Nordenhamer Stadtrundgänge“ bietet der Wattführer Theodor Köhne auch 2019 Touren nach Langlütjen II an. Zwischen dem 29. Juni und dem 7. September sind insgesamt sieben Wattwanderungen vorgesehen. Die Zeiten wechseln, denn die Tour ist tideabhängig, auch muss das Wetter mitspielen. Anmeldungen und weitere Infos: Nordenham Marketing & Touristik e.V., Telefon 04731/93640, www.nordenham.de

SPUREN IM WATT

[1] Fast 150 Jahre alt: das Mauerwerk von Langlütjen II. **[2]** Experte: Wattführer Theodor Köhne führt seit 1986 zur Inselbastion. **[3]** Aus der Luft besonders gut erkennbar: der Charakter der künstlichen Festungsinsel.

„KZ UNTER DEM MEER“

All das wirkte besonders makaber, weil die Nationalsozialisten Langlütjen II schon kurz nach ihrer Machtübernahme als sogenanntes Schutzhaftlager genutzt hatten. Es wurde am 9. September 1933 eingerichtet – für Häftlinge, die zuvor im KZ Mißler in Bremen-Findorff untergebracht waren, also mitten im Stadtgebiet. Nach Langlütjen II kamen die „die wegen ihrer politischen Tätigkeit und ihrer Einstellung gegen den nationalen Staat als besonders gefährlich anzusehen sind“, so ein Bericht in der gleichgeschalteten Presse. Isoliert wurden hier Dutzende von Männern, darunter auch der Gewerkschafter und Sozialdemokrat Gerhard van Heukelum, der spätere Oberbürgermeister von Bremerhaven. Langlütjen II hatte für die Gestapo einen entscheidenden Vorteil: Abgelegener konnte ein Lager kaum sein. Und doch ließ sich nicht verheimlichen, was hier geschah. So sollen die Schreie von misshandelten Gefangenen weithin zu hören gewesen sein. Und wenn sich ein Boot der Insel zu sehr näherte, fielen Schüsse. Ein Häftling ertrug die Schikane nicht und erhängte sich. Es dauerte nicht lange, und die Leute sprachen von der „Teufelsinsel“ oder dem „KZ unter dem Meer“. Am 25. Januar 1934, nach nicht einmal fünf Monaten, lösten die Nationalsozialisten das KZ Langlütjen II wieder auf.



ZWEI WELTEN
Vorne das alte Mauerwerk von Langlütjen II, im Hintergrund die Kräne des Container-Terminals von Bremerhaven.



FLUSS-FACTS: DIE WESER

- Die Weser ist 452 Kilometer lang. Rechnet man den Quellfluss Werra als Oberlauf mit, sind es 751 Kilometer. Damit ist die Weser – nach Donau, Rhein, Elbe und Oder – der fünftlängste Fluss in Deutschland.
- Die Quellflüsse der Weser sind Werra und Fulda, die sich bei Hann. Münden vereinen. Bei Bremerhaven mündet die Weser in die Nordsee. Auf ihrem Weg dorthin durchfließt sie vier Bundesländer: Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bremen.
- Die Weser ist der längste Fluss, der auf seiner ganzen Länge durch Deutschland fließt.
- Ihre wichtigsten Nebenflüsse sind Aller und Hunte, die wichtigsten Städte an ihren Ufern Hameln, Minden, Bremen und Bremerhaven.

EIN HOTEL IM NATIONALPARK?

Christoph Gerecke, der junge Landwirt aus der Nähe von Cuxhaven, kannte die Geschichte des Lagers und wollte aus Langlütjen II ein „Museum und Mahnmal“ machen. Doch den Zuschlag bekam im Januar 2006 ein anderer: der Bremer Kaufmann Jens-Torsten Bausch. Sein Plan: Ein Hotel mit Blick über das Watt und auf das Containerterminal in Bremerhaven. Und dazu ein „Dokumentationszentrum“, das über den Nationalpark, aber auch über die Schrecken der Naziherrschaft informieren sollte. Der neue Eigentümer investierte eine Menge Geld, um das Ufer der Insel zu sichern, zu groß war die Gefahr einer Überflutung. Bislang allerdings dient Langlütjen II nur dem Küstenschutz. Eine touristische Nutzung, wie sie Jens-Torsten Bausch vorschwebt, steht in den Sternen – zu sehr reibt sich das Vorhaben mit dem, was Ämter und Behörden für die Insel vorsehen. Und so ist er inzwischen „ein wenig mutlos“, was die Realisierung des Projekts betrifft, sagt Bausch. „Im Moment ruht es.“ Es ist eine Ruhe, von der zumindest die Vogelwelt profitiert. Die Verwaltung des Nationalparks Wattenmeer weist darauf hin, dass in den Ruinen von Langlütjen II unter anderem „die stark gefährdete Flusseeeschwalbe“ brütet. Auch haben die Ornithologen hier eine Löffler-Kolonie ausgemacht.

All jene, die sich vor Ort einen eigenen Eindruck verschaffen möchten, wenden sich am besten an Theodor Köhne (siehe Seite 123, „Wattwanderung“). Er darf weiterhin Besuchergruppen nach Langlütjen II führen, auch mit Erlaubnis des neuen Eigentümers. Für den inzwischen 79-jährigen Wattexperten ist es allerdings die letzte Saison, nur bis zum Herbst dieses Jahres wird er noch Führungen anbieten. Dann spült er sich noch einmal gründlich den grauen Schlick von den Füßen. „Und dann“, sagt Köhne, „müssen andere ran.“

Die berühmtesten Gefängnisse an Flüssen

Ein Gefängnis soll zwei Dinge sicherstellen. Es soll niemand rein- und vor allem niemand rauskommen. Aus diesem Grund wurden viele Gefängnisse an besondere Plätze gebaut. Auf Inseln, Bergen und – wenigstens zu einer Seite hin – an Flüssen. So wurden mögliche Ausbruchsversuche von vorneherein erschwert. Einige der Gefängnisse am Ufer von Flüssen sind geradezu legendär.

Sing Sing, New York, USA

Das Gefängnis liegt in Ossining im Bundesstaat New York, ca. 50 Kilometer von New York City entfernt, am Hudson River. Erbaut von 1826 bis 1828. Der Name Sing Sing leitet sich vom indianischen „Sint Sinks“ ab, was so viel wie „Stein auf Stein“ bedeutet. Zwischen 1891 und 1963 wurden in Sing Sing 641 Menschen durch den elektrischen Stuhl hingerichtet, 1899 auch zum ersten Mal eine Frau: Martha M. Place. Das Gefängnis ist heute noch in Betrieb und zählt neben Alcatraz zu den bekanntesten Strafvollzugseinrichtungen in den USA



GESCHICHTSTRÄCHTIG

Früher war der Tower von London gefürchtet. Heute ist er eine beliebte Touristenattraktion und beherbergt die Kronjuwelen.

Der Tower of London, London, Großbritannien

Eines der wohl bekanntesten (ehemaligen) Gefängnisse der Welt ist der Tower von London. Er wurde 1066 ursprünglich als Festung Wilhelms des Eroberers gegen die potenziell feindseligen Bürger der Stadt London errichtet, diente von 1101 bis 1941 aber auch als Gefängnis. Unter anderem sollen Edward V. und sein Bruder Richard of Shrewsbury in den Tower gesperrt und hingerichtet worden sein. Und auch Anne Boleyn, eine der Frauen Heinrichs VIII., wurde wegen Hochverrats im Tower eingesperrt und enthauptet. Heute beherbergt der Tower die Kronjuwelen und zählt zu den beliebtesten Attraktionen Londons. www.visitbritain.com/de

Conciergerie, Paris, Frankreich

Auf dem Gelände der Ile de la Cité, einer Seine-Insel, die schon in der Antike besiedelt war, steht ein großer Gebäudekomplex, in dem seit dem 9. Jahrhundert die Könige von Frankreich residierten. Dazu gehört auch die Conciergerie, die vom Ende des 18. bis ins 19. Jahrhundert als Gefängnis diente. Zu den berühmten Gefangenen gehörten etwa Marie Antoinette, Marie-Jeanne Dubarry, Georges Danton, Maximilien de Robespierre sowie Marschall Michel Ney und der spätere Kaiser Napoléon III. Seit 1914 ist das Gebäude öffentlich zugänglich. www.parisinfo.com/de



KÖNIGLICH

Die Conciergerie in Paris war im Mittelalter Königsresidenz, dann Sitz der königlichen Verwaltung. Insbesondere vor und während der Französischen Revolution diente sie als Gefängnis.

Rikers Island, New York, USA

Ebenfalls im Bundesstaat New York befindet sich Rikers Island. Seit den 1880er-Jahren wird die gleichnamige Insel im East River von New York als Gefängnis genutzt. Sie umfasst 1672 m² und liegt zwischen den Stadtteilen Queens und Bronx im Hafengebiet in der Nähe des Flughafens La Guardia. Bis 1966 war die Insel nur per Fähre zu erreichen. Erst dann wurde die 1,2 Kilometer lange Francis-Buono-Brücke eingeweiht. Rikers Island wird wegen seiner Lage häufig auch „New Alcatraz“ genannt.



ISOLIERT

Aus der Luft sind die Ausmaße der Rikers-Insel, die mitten im Hudson River liegt, besonders gut zu erkennen.

Missouri State Penitentiary, Missouri, USA

Das Missouri State Penitentiary war ein Gefängnis in Jefferson City im Bundesstaat Missouri, das von 1836 bis 2004 in Betrieb war. Es lag an der Westseite des Mississippi. Bevor es geschlossen wurde, war es die älteste funktionierende Strafanstalt westlich des Mississippi. Einer seiner bekanntesten Insassen war James Earl Ray, der Attentäter, der 1968 Martin Luther King Jr. erschoss. Etliche Jahre zuvor war Ray zu einer 20-jährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er wurde am 17. März 1960 in das Gefängnis von Missouri eingeliefert, konnte jedoch am 23. April 1967 in einem Brotkasten, der Brotlaibe enthalten sollte, entkommen. Nur ein Jahr später beging er in Memphis, Tennessee, das Attentat auf den Bürgerrechtler.